

„Zentrum und Peripherie“. Internationale Konferenz des Germanistenverbandes der Tschechischen Republik an der Schlesischen Universität in Opava, 25.–27. Mai 2016

Die internationale Tagung *Zentrum und Peripherie* wurde vom Germanistenverband der Tschechischen Republik und der Abteilung für Germanistik am Institut für Fremdsprachen der Schlesischen Universität in Opava veranstaltet. Das Organisationsteam aus Opava bestand aus Dr. habil. Gabriela Rykalová, Dr. habil. Veronika Kotůlková und Dr. Miroslav Urbanec. Fast hundert FachteilnehmerInnen aus der Tschechischen Republik, Deutschland, Österreich, Polen, der Slowakei, Spanien, der Türkei und Ungarn konnten in Opava begrüßt werden, außerdem VertreterInnen des DAAD, der Deutschen Welle, des Österreichischen Kulturforums Prag sowie Germanistikstudierende verschiedener Universitäten. Im Rahmen der Konferenz fand auch die Mitgliederversammlung des Germanistenverbandes der Tschechischen Republik statt.

Mit der Überschrift *Zentrum und Peripherie* hat der Tschechische Germanistenverband ein Thema gewählt, das in sehr viele unterschiedliche Richtungen anschlussfähig ist. Die Titel der Sektionen wurden problemorientiert formuliert und nicht streng an die traditionellen Teilfächer der Germanistik gekoppelt. Die fünf Sektionen wurden überwölbt von den teils mit Elementen einer ‚fröhlichen Wissenschaft‘ durchsetzten Plenarvorträgen *Grammatische Variation: am Rand der deutschen Standardsprache* von **Ludwig M. Eichinger** (Mannheim), *Peripherie oder Zentrum? Interkulturelle Literatur gestern und heute, dargestellt am Beispiel von Autorinnen tschechischer Herkunft* von **Renata Cornejo** (Ústí nad Labem) sowie *Der Text als Zentrum des Sprachspiels* von **Norbert R. Wolf** (Würzburg).

Die Sektion „Die deutsche Sprache: Zentrum und Peripherie“ stellte den Bezug zu den Gesetzmäßigkeiten des Sprachsystems her und fragte nach dem Gehalt von Normen angesichts nationaler und regionaler Varietäten sowie nach dem Umgang mit funktionalen und sozialen Varietäten in Unterricht und Theorie. In den Vorträgen der Sektion wurde dieses Themenfeld breit ausgelotet; historische und systematische Analysen von Fachsprachen und Fachkommunikation sowie von Phraseologismen, auch in komparatistischer Perspektive, standen neben namenkundlichen und spezialisierten syntaktischen Untersuchungen.

Korpuserstellung und -analyse ist in der Forschung am Lehrstuhl für Germanistik an der Schlesischen Universität und an ihren Partnerinstituten traditionell fest verankert. Die gleichnamige Sektion versprach eine theoretische Analyse der Differenz von Zentrum und Peripherie anhand der unterschiedlichen Funktionalitäten sprachlicher Einheiten und setzte diese anhand pragmatischer und syntaktischer Fragestellungen exemplarisch um, nicht ohne auch Probleme der Erstellung von Korpora zu reflektieren.

Sind ‚Fehler‘ per se peripher oder verdienen ihre Ursachen, die Möglichkeiten ihrer Klassifikation und der Umgang mit ihnen im Unterricht und in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen nicht vielmehr Beachtung als zentrales Forschungsthema?



Tagung des Tschechischen Germanistenverbandes in Opava

Die Sektion „Fehler und ihre Behandlung“ widmete sich Fragen der Interferenzproblematik, der Fachlexik, der Schreibförderung, der Fehlertoleranz beim Übersetzen, lernergruppenspezifischen Klassifikationsmöglichkeiten u.v.a.

Die im Titel der Sektion „Literatur interkulturell vs. transkulturell“ aufgeworfene Frage nach Kulturtransfer, kultureller Verwurzelung und der Möglichkeit einer kulturelle Grenzen und Identitäten überschreitenden Literatur wurde teilweise – anhand des Begriffs einer ‚Leitkultur‘ – kontrovers und an einer schwer überblickbaren Fülle von Einzelbeispielen diskutiert. Probleme elektronischer Medien wurden ebenso untersucht wie Zeugnisse aus älteren Literaturen und Sprachstufen. Der Kulturbegriff wurde hinsichtlich seiner linguistischen und topographischen Charakteristika problematisiert, die Frage nach der Persistenz von Stereotypen aufgeworfen. Als besonders produktiv erwiesen sich vielleicht Ansätze, die die Frage der kulturellen Identität auf verschiedene Generationen im familiären Kontext hin erweiterten.

Die Sektion „Kanon und Norm in Literatur und Literaturdidaktik“ griff ein dauerhaft aktuelles Thema auf. Analysen und Diskussionen in diesem Bereich können in besonderem Maße Konsequenzen für Sprachenpolitik, Unterrichtsplanung und Lehrerfolg haben. Historische und regionalspezifische Fallanalysen standen neben theoretischen Beiträgen zu identitätsbildenden Funktionen von Kanones, Reflexionen aktueller didaktischer Erfahrungen aus Schule und Hochschule sowie Beiträgen, die

das Leitthema anhand von Fachwortschätzen und speziellen Gattungen und Medien spiegelten.

Für das Begleitprogramm organisierte das Österreichische Kulturforum eine Lesung der Autorin **Anna Kim** (Wien) aus ihrem Roman *Anatomie einer Nacht* sowie eine Kurzfilmschau. Es präsentierten sich der Deutsche Akademische Austauschdienst, die Deutsche Welle und mehrere germanistische Schulbuchverlage.

Martin Maurach (Opava)

„Grenzüberschreitungen: Migration und Literatur aus der Perspektive der Literatursoziologie“. Tagung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien, 20.–21. Juni 2016

Die zeitgenössische Literaturproduktion reagiert seit Längerem auf Thematiken wie Kulturkonflikte, Fremdheit, Einwanderung und Migration. Das Forschungsprojekt *Literature on the Move* untersuchte die Migration von Autor(inn)en nach Österreich und deren Möglichkeiten bzw. Schwierigkeiten beim Eintritt in das Feld der österreichischen Literatur. Es wurde der Versuch unternommen, die Rahmenbedingungen, die Struktur und die Konsequenzen literarischer Produktion miteinander in Beziehung zu bringen und mit Hinblick auf die literarischen Texte zu analysieren.

Martina Kamm (Zürich) präsentierte die Eigenschaften und Strukturen des schweizerischen literarischen Feldes mit Hinblick auf Literatur, die Migration thematisiert. Innerhalb dieses bereits sprachlich komplexen Feldes besetzt die Literatur von eingewanderten Autoren und Autorinnen eine besondere Position, weil diese zusätzlich zur landesinternen Mehrsprachigkeit die Sprache ihres Herkunftslandes in ihren Texten verarbeiten. **Wiebke Sievers** (Wien) leitete das Forschungsprojekt *Literature on the Move* und organisierte die Tagung. Sie diskutierte den epistemologischen Rahmen und illustrierte diesen anhand einer historischen Analyse der Netzwerke von Elias Canetti (1905–1994) und Vladimir Vertlib (geb. 1966), mit besonderer Rücksicht auf das österreichische literarische Feld und dessen Entwicklung. **Barbara Siller** (Cork) stellte Ilma Rakusas Selbstpositionierung zur Diskussion, indem sie das Sich-Einschreiben der Autorin in verschiedene sprachliche und kulturelle Netzwerke analysierte. Siller berief sich in ihrer Untersuchung auf Hartmut Böhmes Theorie der Netzwerke, erläuterte dessen Netzmetaphorik und brachte sie in Verbindung mit Ilma Rakusas Ästhetik. **Silke Schwaiger** (Wien) diskutierte die öffentliche Präsenz der Schriftstellerin Tanja Maljartschuk, die in Wien lebt und auf Ukrainisch schreibt. Im Hinblick auf die Frage, ob die Proteste von Kiew im Februar 2014 auf Maljartschuks Rezeption einen Einfluss gehabt hätten, konnte Schwaiger zeigen, dass die Maidan-Bewegung zu gesteigertem Interesse an ihrer Person führte. **Ruth Steinberg** (Oldenburg) analysierte anhand eines feldtheoretischen Ansatzes die Situierung und Positionierung des Schriftstellers Saša Stanišić. Insbesondere beschrieb Steinberg die Bemühungen des Autors, sich vom Label ‚Migrationsautor‘ zu befreien, mit dem ihn